



Sandra Waters und Tobias Link bei der Eröffnung der Tagung.



# „Botschaften mit-teilen“

Inklusive Fachtagung Kommunikation mit und ohne Worte

Im März fand in Bielefeld die Fachtagung „Botschaften mit-teilen“ statt, die von Bethel.regional und der Hochschule Bielefeld (HSBI) ausgerichtet wurde. Möglich wurde die Durchführung der inklusiven Tagung durch die Förderung der Aktion Mensch. Zwei Tage lang standen die „Unterstützte Kommunikation“ sowie der Dialog zwischen Menschen mit und ohne kognitiven und lautsprachlichen Beeinträchtigungen im Mittelpunkt. Das Ziel: Barrieren in der Kommunikation abzubauen und allen Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

### Kommunikation als Grundlage für Teilhabe

„Kommunikation ist die Grundvoraussetzung für alles“, betonte Sandra Waters, Geschäftsführerin von Bethel.regional, zu Beginn der Veranstaltung. Dieser zentrale Satz zog sich wie ein roter Faden durch die Tagung und wurde in zahlreichen Vorträgen und Workshops immer wieder hervorgehoben. Die Veranstaltung richtete sich nicht nur an Fachkräfte, die mit Menschen mit Lernschwierigkeiten arbeiten, sondern auch an Personen, die selbst unterstützt kommunizieren, an Angehörige, Studierende der Hochschule sowie an die interessierte Fachöffentlichkeit.

### Praxisbeispiele aus der Lebenswelt

Ein besonderer Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Norbert Kunze, einem proWerk-Beschäftigten und Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation. Kunze berichtete aus seiner eigenen Erfahrung mit einer elektronischen Sprachassistenten, die er bereits seit 1996 nutzt. Er setzte sich früh dafür ein, digitale Kommunikationshilfen in den Arbeitsalltag der Beschäftigten in der WfbM zu integrieren – eine entscheidende Innovation, die das Leben vieler Menschen mit Beeinträchtigungen nachhaltig verbesserte.

### Vielfältige Workshops zu Unterstützter Kommunikation und digitaler Teilhabe

Ein zentrales Element der Tagung waren die insgesamt 16 angebotenen Workshops, die sich mit verschiedenen Aspekten der Unterstützten Kommunikation befassten. Die Workshops wurden von Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf geleitet und auf vielfältige Weise gestaltet. Bei Rollenspielen, Gruppenarbeiten und in Diskussionen konnten sich die Teilnehmenden aktiv beteiligen.

Besonders hervorzuheben war der Workshop von Bethel.regional-Mitarbeiter Kilian Krämer, in dem er eindrucksvoll die Barrieren zur digitalen Teilhabe aufzeigte. Dabei ging er auf die Diskrepanz ein, dass 60 Prozent der Deutschen mobiles Online-Banking nutzen, jedoch nur zwei Prozent der Menschen mit kognitiven Einschränkungen Zugang zu solchen digitalen Angeboten haben. Dieser Workshop zeigte auf, wie entscheidend es ist, digitale Infrastrukturen inklusiv zu gestalten.

Ein weiterer Workshop widmete sich der Entwicklung von Kommunikationshilfen für Menschen mit schwerer kognitiver Beeinträchtigung. Hier wurden praxisnahe Lösungsansätze vorgestellt, wie mit einfachen, aber effektiven Hilfsmitteln die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen gefördert werden kann. Auch der Bereich der non-verbalen Kommunikation wurde intensiv behandelt – vor allem im Hinblick auf die körpereigenen Ausdrucksmöglichkeiten mit Gestik und Mimik sowie die Nutzung von Symbolen und Bildern als Unterstützung für Menschen, die nicht lautsprachlich kommunizieren können. Zum Abschluss des ersten Tages hat das Theater Götterspeise mit seinem Stück „ETWAS BESSERES als den Tod finden wir ÜBERALL“ mit Tanz, und Körpersprache eindrücklich gezeigt, wie wenig Worte es braucht, um Inhalte und Stimmungen transportieren zu können.

### Barrierearme Gestaltung der Tagung

Um der Tagung eine möglichst barrierearme Ausrichtung zu geben, haben Studierende der Hochschule Bielefeld mit Prof. Christian Huppert kreative Maßnahmen entwickelt, um die Veranstaltung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugänglich zu machen. Im Vorfeld wurden Filme gedreht, die die Anfahrt erläutern, farbige Pfeile und Orientierungspunkte erleichterten die Navigation im Tagungsgebäude, und Ruheräume standen für alle zur Verfügung, die eine Pause vom intensiven Programm benötigten. Mit grünen, gelben und roten Klebepunkten konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich machen, ob sie angesprochen werden möchten oder lieber nicht.

### Fazit: Kommunikation als Schlüssel zur Inklusion

Die Fachtagung „Botschaften mit-teilen“ hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig es ist, Kommunikation als Teilhabeinstrument für alle zu verstehen. „Menschen sind darauf angewiesen, dass ihre verbalen und nonverbalen Signale, ihre Mimik und Gestik und ihr Verhalten richtig interpretiert werden“, sagt Prof. Dr. Christian Huppert von der HSBI. „Das erfordert ein sehr sensibles Miteinander und ausreichend Zeit.“ Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Unterstützter Kommunikation und digitalen Hilfsmitteln können wir eine inklusive Gesellschaft schaffen, in der jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich auszudrücken und gehört zu werden. Die Veranstaltung war ein wichtiger Schritt in diese Richtung – und ein klares Signal, dass der Weg zur Inklusion in der Kommunikation noch lange nicht zu Ende ist.